

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**□Die□ anfangs erliegende, im Fortgang sich schmiegende
und endlich doch siegende Tugendliebe**

Cats, Jacob

Nürnberg ; Neustadt a. d. Aysch, 1688

Kurze Voransprach an den hoch-geneigten Leser

urn:nbn:de:bsz:31-96961



Kurze

Zoransprach

An den

hoch = geneigten

Leser.

Es ist keine Verwun-
dung so schmerzlich /
als wann man sich mit
Schmalz oder Bley brennet: Sol-
cher gleichen auch die Wunden der
brünstigen Jugend = Liebe / welche
das Herze belanget / und empfinde-
lichst quälet. Es ist die Liebe =
sagt Tertullianus / ein behäglich /
süß =

süßer Schmerz/ und eine schmerz-
liche Süßigkeit: Wann aber sol-
che/ ohne das Del des Trostes/ und
ohne Linderung der Hoffnung; so
ist die Verwundung zu Zeiten tödt-
lich und verzweifelt böse.

Die Liebe ist ein Trieb/ daß wir uns sel-
ber hassen;

Gesundheit / Wit und Ruh ganz wil-
lig fahren lassen;

Sie ist dem Leibe Gift; ein Tod für
unsern Geist/

Daß beydes Geist und Leib nicht seine
Werck erweist.

Wir hassen uns so sehr/ daß wir auch
gerne sterben/

Wann wir der Liebe Zweck dardurch ge-
wiß erwürben:

Selbst zehren wir uns ab; wir wol-
len thöricht seyn/

Wir wollen unsre Ruh/ für Unlust
stellen ein.

Wie blaß und gar verstell; wie mager
und verfallen

Wird unser Angesicht: ein Wüten und
ein Wallen

Von

Von Schrecken / Eifersucht / von
Furcht / von Noth und Schmerz /
Durchwandert unsern Leib / und
presset unser Herz.

Der freye Geist ist hin; Er dienet sei-
nen Feinden;

Er liebet / was ihn plagt; Er wünscht
sich zu befreunden /

Mit Kummer und mit Pein: Dis
bringt die Lieb uns ben;

Muß man dann nicht gestehn / daß sie
voll Thorheit sen?

Das Zieff = verliebte / in tieffes
Unglück oft gerathen / ist unlaug-
bar: man muß aber auch solches
nicht der Liebe / sondern der Per-
son / so die Liebe mißbrauchet / ihre
schönnde Werke mit dem Liebs = Zi-
tul färbet / beylegen: denn die Lie-
be ist wie ein wohlgeartetes Ross /
daß seinem Reuter / im Kampff
und Streiten / im Ring- und Wet-
te = Rennen / im Speer = Brechen

und andern Turnier = Spielen /
gute Dienste thut / das sich / und zu
förderst seinen Herren / durch einen
zierlichen Lection = Trab / den Au-
gen der Umstehenden annehm-
lich machet / dafern es bescheiden-
lich geleitet / und im Zügel gehal-
ten wird : handthieret man aber
dasselbige mit Ungestühm und wi-
der die Regeln der Reit = Kunst /
so machet es manchen zu einem
Sand = Reuter / stürzet und zer-
schmettert ihn wohl gar an den
Boden.

Sie ist ein mit guten Mast = Bäu-
men / Segeln und aller Zugehör
wohl ausgerüstetes und gleichsam
beslügeltes Schiff / welches / da es
von einem Erfahrenen gesteuert
wird / von Unverdrossenen geru-
dert / und zu rechter Zeit auf einen
guten Grund geandert worden /
sei

seine tr
in den
Im W
rührte
sie / so
versteck
darum
set lass
Hälfe
Zeit sic
nen sch
ungesch
liche u
innen e

Was
edler a
trefflich
dere S
ihm die
len dar
die G

seine tragende Leut gar glücklich
in den verlangten Hafen bringet:
Im Wdbrigen aber / und da obbe-
rührte Erforderungen mangeln/
sie / samt den Gütern / in die Tiefe
verstecket. Solte man das Meer
darum verfluchen / oder unbeschif-
fet lassen / weil es ihrer viel um die
Hälse bringet / die zu ungelegner
Zeit sich darauf wagen? oder ei-
nen schönen Silber-klaeren Strom
ungeschiffet lassen / darum / daß et-
liche ungeschickte Schwimmer dar-
innen ersoffen?

Was ist unter allen Getrâncken
edler als der Wein? dessen Züs-
trefflichkeit und Vorzug über an-
dere Säfte so bekannt / daß man
ihm disfalls keinen Trancg erthei-
len darff? Was erstölicheret mehr
die Gemüther der Götter und

Menschen / als die köstlichen Ge-
wächse? Was ist der Gesundheit
und menschlichen Kräfte er-
sprießlicher? so gar / daß er auch
ein Mittel / das allerheiligste Ge-
heimniß des gesegneten Reichs
auf den Altären / der Menschli-
chen Seele beyzuspringen: und
doch bequemen ihn die verrätze-
rlichen Tyrannen zum Gift / wann
sie jemand heimlich umbringen.
Es stürzen ihn säulische Schläm-
mer / ohne Maas und Geschmack /
zum Rachen ein; rennen und lauf-
fen nachmahls alle Zucht und Er-
barkeit zu Boden; wälzen sich
in allerhand Schand und La-
ster / ja wohl gar in den ewigen
Tod. u. s. w. Wer wolte aber
darum rathen / man solte den
Wein / wie einen schädlichen Dra-
chensafft auf die Erde gießen; weil
ihn

ihn oft
und in
eine J
lichtige
Meinn
Sandel
mehr t
stand u
chen:
oder j
bers Ge
Liebe
auswäg

Liebe
in dem
gemah
emen /
andern
ist / da
wer da
hendig

ihn oft der Mißbrauch an Höfen /
 und in den Sech = Häusern / wie
 eine Jungfrau gleichsam Noth =
 züchtigen / und wieder gnädige
 Meinung der Natur zu ruchlosen
 Händeln anwenden? Nimmer =
 mehr würde einig gesander Ver =
 stand und Urtheil solches gutspre =
 chen: Also können ja auch dieses
 oder jenes ungeschickten Liebha =
 bers Fehl = oder Laster = Tritte / der
 Liebe selbst keine Verwerfflichkeit
 aufbühnen.

Liebe regieret in der Welt und
 in dem Wasser / darinn wird sie
 gemahlet mit einer Blume in der
 einen / und mit einem Fisch in der
 andern Hand. Wo rechte Liebe
 ist / da ist auch rechte Treue: und
 wer da lebet ohne Liebe / der ist le =
 bendig todt. Ich rede aber hier

Ende

h 5
 a

von

Von der waren Jugend = Liebe.
 Dann die Liebe der Unbedachten
 Jugend ist nur Phantasien / rühret
 her aus pur lautern falschen Ein=
 bildungen / und ist anders nichts /
 als eine unordentliche übel gemäf=
 sigte Begierde nach einer Schön=
 heit die das Auge dem Herzen
 eingedruckt / und nicht darben be=
 trachtet / ob sie demselben er=
 sprießlich oder verderblich. Dies
 ses ist demnach eine blinde Liebe /
 Dann die ordentliche und verstan=
 dige hat Augen: liebt zwar auch
 was schön und Liebens = würdig /
 aber auf gebührende Art und Wei=
 se / und reisset nicht aus den Schran=
 ken / so ihr von Recht und Ver=
 nunfft vorgestellet.

Wer von einer solchen ordent=
 lichen reinen Liebe verführret; der
 wird

wird
 maht
 dessen
 lich und
 diese
 dem
 Natur
 be eraf
 gen
 mählen
 sche Lie
 solcher
 wegung
 Flämm
 Feuers
 nem eig
 Hof / W
 demselb
 abbrenn

Die
 Liebe ist

wird wohl ruhen können / sinte= mahl ihn gute Hoffnung nähret / dessen zu geniessen / was er manier= lich und in Ehren wünschet. Und diese Liebe ist eine edle Regung / dem Menschlichen Herzen von Natur einpflanzen / daß sie dassel= be ergötzen / und mit anmuthi= gen Tugendhaften Sachen ver= mählen möge. Die andere fal= sche Liebe aber ist ein Mißbrauch solcher natürlichen Gemüths= Be= wegung / der aus dem zarten Flämmlein eine ungehaltene grosse Feuers = Brunst erwecket / und sei= nem eignen Hembd / ja Haus und Hof / Wohlfahrt und Leben endlich demselben / der es verwahrloset / abbrennen kan.

Die gesunde und ordentliche Liebe ist ein süßes Stachel = Bd= ge=

gelein oder Biene / so aus den
 schönen Blumen Honig sauget:
 die verkehrte und unordentliche
 aber zeucht / mit ihren brünstigen
 Augen / wie die Spinnen / aus de-
 nen lieblichsten Rosen lauter Gift
 an sich. Jene pflanget und bau-
 et / diese rentet aus / bricht / stür-
 zet und zerstöhret / und ist wenig
 Hoffnung an einem Menschen /
 der bey dieser rasenden Narrin
 (unzeitigen Liebe) sich länger
 verweilet / oder ihr sein Herz er-
 giebet.

Wohl dem / der / wenn er je
 derselben ein wenig aus jugendli-
 cher Unfürsichtigkeit zu nahe ge-
 treten / seinen Fuß eulends wider
 um / wie von einer getretenen Nat-
 ter zurücke zeucht. Sie ist eine
 böse Spinne / hänget ihr Gewebe
 nicht

nicht alle
 selige Sa-
 lein / son-
 wohl lei-
 Paläste.

Von
 der we-
 auch E-
 genwärt-
 Stellung
 schicht
 Weibun-
 daraus
 das B-
 würdi-
 dem L-
 entach-
 de Mar

nicht allein nur an niedrige arm-
selige Schäfer- und Bauer- Hütt-
lein / sondern ja so bald / und offte
wohl leichter / an die fürnehmen
Paläste.

Von dieser / und jener / nemlich
der wollüstigen und zugleich
auch Tugend- Liebe ist in ge-
genwärtigem Werke / unter Vor-
stellung einer curiösen Ges-
chichte satzsame und sufficiente
Weisung geschehen. Man kan
daraus das Gute ergreifen /
das Böse meiden / den Lob-
würdigen nachstreben / und
dem Laster-hafften schädlich
entaecken lernen. Tugend-rei-
che Manns- und Weibs- Personen
le-

lediges Standes können sich daran
 Ruß-reich ergößen / und dem Au-
 tori vor die angewandte Mühe al-
 les Gutes anzutwünschen nach Bes-
 lieben sich beflüssigen / zumahlen
 desselben Endzweck einig und allein
 dahin gerichtet gewesen

In dem Ruhen zu er-
 freuen
 Mit annehmlichsten Ge-
 deyen.



Gros

Gros

Hat n

Rech

Kaub

DE